

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.

Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 243.

Freitag, den 16. Oktober 1908.

15. Jahrg.

**Sonnabend:**

## Große Volksversammlung im Vereinshaus.

Hierzu zwei Beilagen.

### Wehrsteuer und Inseratensteuer.

Der Reichschatzsekretär nimmt, wie wir schon mitgeteilt haben, für die Durchführung seiner Reichsfinanzreform auch eine Wehrsteuer und eine Inseratensteuer in Anspruch. Erstere soll vorgeblich mit der Nachlasssteuer kombiniert werden und nur solche Personen treffen, die ein nicht unbeträchtliches Vermögen hinterlassen, etwa über 20 000 Mk. Offizielle Stimmen haben behauptet, das sei ein sehr glücklicher Gedanke, auf solche Weise dem Wohlhabenden, der wegen kleiner körperlicher Fehler von dem Heeresdienste befreit ist, einen Tribut an den Staat aufzuerlegen; es sei das ein Stück „ausgleichender Gerechtigkeit“ gegenüber denen, die unter Opferung von Geld und unter Berufslörungen der Militärdienstpflicht zu genügen haben; das sei die „Argumentation des Volkes“. Letzteres bestritten wir. Nach unserer Überzeugung ist keine Art von Wehrsteuer berechtigt, auch dann nicht, wenn sie in Verquickung mit der Nachlasssteuer den Armen und Unbemittelten frei läßt.

Diese Frage ist nicht neu. Sie verdankt ihre Entstehung dem Überwuchern der militäristischen Interessen. Bereits in den 70er Jahren wurde sie lebhaft erörtert, und einmal schon, im März 1881, hatte sich auch der Reichstag mit einem Wehrsteuerprojekt zu beschäftigen, welches die verbündeten Regierungen ihm in der Form eines Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung der zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen vorgelegt hatten. Die Regierung stützt sich hauptsächlich auf die Erwägung, diese Steuer sei eine „natürliche Konsequenz der allgemeinen Wehrpflicht“; es entspreche dem Grundsatz „ausgleichender Gerechtigkeit“, daß jeder, welcher seiner Dienstpflicht nicht genüge oder nicht genügen könne, „im Interesse der Wehrhaftigkeit der Nation“ wenigstens eine besondere Abgabe entrichte. Auch berief man sich darauf, daß die Wehrsteuer durch Gesetz vom 28. Juni 1878 in der Schweiz, durch Gesetz vom 13. Juni 1880 in Österreich, und durch Gesetz vom 15. Juli 1889 in Frankreich eingeführt worden ist.

Der damalige Wehrsteuerentwurf rechnete mit einem Ertrag von 16 Millionen jährlich; seine Aufnahme im Reichstage war eine überaus ungünstige. Nachdrücklich wurde, insbesondere auch von sozialdemokratischer Seite, bestritten, daß sich eine solche Steuer gerecht durchführen lasse: Familien, die schon dienstpflichtige Söhne hätten, würden so unter Umständen noch mehr belastet, viele dienstuntaugliche seien durch Beschränkung ihres Gewerbes, wie sie meist bei körperlichen Mängeln eintrete, oft schon schwer genug geschädigt; für manchen Freigelosten sei das Zahlen schlimmer als das Dienen, also durchaus kein Ausgleich. Nur ein Abgeordneter, Dr. Reichensperger-Kreisel vom Zentrum, sprach seine Zustimmung zu dem Entwurf aus unter der eigentümlichen Bedingung, daß der Ertrag dieser Steuer den Dienstpflichtigen bei ihrer Entlassung gewissermaßen als Handgeld ausgezahlt werde. Ein Redner der äußersten Rechten, Freiherr v. Malgahn, bekämpfte das Projekt namens der Konservativen als unvereinbar mit dem Charakter der allgemeinen Wehrpflicht — welche die höchste Ehrenpflicht im Staate sei. Unter denselben Gesichtspunkten bezeichnete der Abgeordnete v. Benda namens der nationalliberalen Fraktion die Vorlage als unannehmbar. Selbst der „Militärfanatiker“ Heinrich v. Treitschke erklärte: „Der Grundgedanke des Gesetzes ist durch und durch unethisch; es entspricht nicht der Rechtsgleichheit.“ Obwohl Fürst Bis marck seine Autorität zugunsten des Gesetzentwurfes in die Waagschale warf, wurde derselbe von dem ihm sonst so gefügigen Reichstag nahezu einstimmig abgelehnt. Auch die Militärverwaltung war dem Projekt nicht günstig gestimmt; sie schwieg dazu.

In der Folgezeit, seit Mitte der neunziger Jahre, wurde sodann die Einführung der Wehrsteuer vom Kriegervereinsverband propagiert. Dieser richtete mehrfach Petitionen an den Reichstag. Und nunmehr trat auch die nationalliberale Presse für dieses Projekt ein. Von den politischen Parteien hat

seither nur eine, die deutsch-soziale Reformpartei (Antifemiten), die Forderung der Wehrsteuer in ihr Programm aufgenommen.

Durch Wiederholungen wird das monströse Projekt nicht besser. Wir stellen ihm vornehmlich noch folgende Erwägungen entgegen: Es ist eine schwere Ungerechtigkeit, diejenigen, die zum Militärdienst nicht taugen, zur Zahlung einer besonderen Buße an den Staat in Form einer sogenannten „Wehrsteuer“ zu zwingen. Wenn die Wehrsteuer als Teil der Nachlasssteuer auch die Armen und Unbemittelten frei läßt, was will das besagen gegenüber der Tatsache, daß der größte Teil aller von der Masse des Volkes aufzubringenden Steuern und Abgaben als „Wehrsteuer“, d. h. für den Militarismus, verwendet wird? Auch jetzt beruft man sich wieder auf das „Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht.“

Diese Berufung ist völlig haltlos. Eine strikte, vernünftige, gerechte Durchführung des allgemeinen Wehrpflicht setzt die Beseitigung des die Völker ausbeutenden und ruinierenden Systems der stehenden Heere voraus. Die Herrschaft dieses Systems läßt eine wirklich allgemeine Wehrpflicht gar nicht zu. Die Staaten sind darauf angewiesen, abgesehen von den absolut Untauglichen, einen Teil der Wehrfähigen auszuscheiden; diese können nicht alle in das stehende Heer eingereiht werden, schon deshalb nicht, weil die Mittel für solch eine Verstärkung des stehenden Heeres unerschwinglich sein würden. Im Jahre 1906 z. B. wurden nach der amtlichen Statistik durch Entscheidung der Ersatzbehörden endgültig abgefertigt 510 735 Gestellungspflichtige. Davon wurden ausgehoben für das Heer 211 093 und für die Marine 8902. Die übrigen wurden, soweit sie nicht dienstuntauglich (33 327), dem Landsturm als minder Taugliche und der Ersatzreserve als künftig Taugliche überwiesen. Wegen bürgerlicher Verhältnisse und als Überzählige wurden nicht eingestellt 9461. Diese Auswahl ist eine Konsequenz des Systems der stehenden Heere. Um so schwerer ist das Unrecht, die große Klasse der Ausgeschiedenen oder auch nur einen Teil derselben mit einem Extrasteuerzuschlag zu treffen.

Auch der Plan, die Ankündigungen in Zeitungen und Zeitschriften einer Sonderbesteuerung zu unterwerfen, ist nicht neu. Eine derartige Steuer hat bereits im 18. Jahrhundert und bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in einer Reihe deutscher Staaten bestanden, allerdings in anderer Gestalt, als sie jetzt geplant ist. In jenen Zeiten, in denen man die Presse durch Zensur und Konfessionszwang zu fesseln und niederzuhalten suchte, wendete man ein eigenartiges Mittel an, den Amtsblättern weitgehende Privilegien zu machen: man setzte fest, daß Annoncen von privaten Verlegern nur dann aufgenommen werden dürften, wenn durch Vorlegung der Quittungen der Beweis dafür erbracht worden, daß dieselben Inserate auch bei einem amtlichen Intelligenzkontor aufgegeben und bezahlt waren. Im Verlage dieses Intelligenzkontors erschienen die Amtsblätter, an deren Ertrag die Staatskasse interessiert war. Da die Zahl dieser Blätter verhältnismäßig sehr gering war und sie einen nur kleinen Leserkreis hatten, war das Annoncieren in ihnen für die Geschäftswelt von keiner großen Bedeutung, aber diese mußte sich das Recht, in unabhängigen Zeitungen zu annoncieren, erst förmlich erkaufen durch einen Tribut an die Amtsblätter.

Mit der Entwicklung des modernen Zeitungsbetriebes war auch ein großer Aufschwung auf dem Gebiete des Reklame- und Inseratenwesens verbunden, und dieser Umstand hat die Finanzkünstler schon öfter veranlaßt, sich mit der Frage der Inseratenbesteuerung zu beschäftigen und ihre Einführung anzustreben. Bisher ist ein Erfolg dieses Bestrebens durch den einmütigen Widerstand der Presse und des Publikums verhindert worden. Zur Rechtfertigung der Inseratensteuer wird gesagt, daß das Inseratenwesen in den Zeitungen und Zeitschriften enorme Gewinne abwirft. Das ist aber nur für den weitaus kleinsten Teil der Zeitungs- und Zeitschriftenbetriebe zutreffend. Wer sich mit der Lage des deutschen Zeitungsmarktes eingehend und sachlich beschäftigt, wird finden, daß die meisten Zeitungsverleger mit dem Inseratenwesen durchaus kein so glänzendes Geschäft machen, als die Finanzpolitiker und Steuerkünstler sich vorstellen. Auch

da, wo das Inseratengeschäft eine Hauptquelle der Einnahmen ist, gestaltet diese Einnahme sich in der Regel so, daß das Verlagsgeschäft ohne sie überhaupt nicht bestehen kann und daß jede Einschränkung oder Erschwerung des Inseratenwesens das Verlagsgeschäft schwer schädigen muß. Von Seiten der Zeitungsverleger wird insbesondere geltend gemacht, daß die Materialienpreise und die Löhne gestiegen sind und daß ihnen in absehbarer Zeit die Erfüllung sozialpolitischer Aufgaben zugunsten der geistigen Mitarbeiter der Presse und ihrer Privatbeamten neue Lasten auferlegen wird; tatsächlich sei die Zahl der Blätter nicht gering, die den vermehrten Anforderungen schon seither nicht gewachsen waren und deshalb ihr Erscheinen einstellen mußten.

Die Inseratensteuer ist aber auch vom prinzipiellen Standpunkte aus auf das entschiedenste zu bekämpfen. Sie stellt eine Ausnahmesteuerung und zugleich eine Doppelbesteuerung dar. Mit Recht wird gegen sie geltend gemacht, daß Inserate eine Ware sind wie jeder andere Verkaufsgegenstand, und daß der Gewinn aus ihnen wie jeder andere Geschäftsgewinn versteuert werden muß. Der bayerische Finanzminister hat zwar kürzlich behauptet, bei der Reichsfinanzreform werde die Inseratensteuer deshalb in Erwägung gezogen, weil mit Annoncen häufig ein großer Luxus getrieben werde. Das ist eine recht naive und höchst willkürliche Begründung, die mit wichtigen Prinzipien des bürgerlichen Rechtsstaates scharf kollidiert. Nach diesen Prinzipien soll der wirtschaftliche Wettbewerb ein freier und unbeschränkter sein, wenigstens soweit es sich um erlaubte Vorteile im Geschäftsleben handelt. Inserate dienen diesem Wettbewerb der Erlangung von Vorteilen. Nicht selten sind sie für die weitesten Kreise der Geschäftswelt das einzige Mittel, den gewünschten Absatz herbeizuführen. So bildet heute das Inserat tatsächlich einen wichtigen und unentbehrlichen Faktor im wirtschaftlichen Leben. Von Luxus kann da keine Rede sein. Unter welchen Gesichtspunkten man auch die Inseratensteuer betrachten möge, immer erscheint sie als eine ungerechte, schwer fündend und schädigend in das wirtschaftliche Leben eingreifende Einrichtung. Aber was fragen Steuerpolitiker danach, denen es darauf ankommt, mit jedem nur möglich erscheinenden Mittel dem Reichsfinanzdalle zu begegnen? So weit sind wir nun glücklich gekommen, daß es kein wirtschaftliches Interesse mehr gibt, das nicht von Projekten steuerlicher Belastung betroffen werde. Schon die Beunruhigung, die das wirtschaftliche Leben seit Jahrzehnten unausgesetzt durch derartige Projekte erfährt, kommt einer schweren Schädigung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen gleich. Wie lange soll dieses böse Spiel noch dauern?

### Politische Rundschau.

Deutschland.

#### Die Nachlasssteuer in agrarischer Beleuchtung.

Ein Edelster und Bester der Nation, Friedrich Cuno Graf Eggloffstein-Kromlau, bespricht in der „Deutschen Tageszeitung“, die Wertzuwachssteuer, und erklärt bei dieser Gelegenheit, das Prinzip der Nachlasssteuer setze ein Nachlassen des Familienjimmes und die beginnende Auflösung der Familie voraus. Der Herr Graf findet, daß der Sturz der französischen Monarchie lediglich der Hilfslosigkeit des französischen Adels zu verdanken sei. Das alte Rom ist nur zerfallen durch die Verdrängung des Familienbesitzes, das alte Ägypten ist untergegangen infolge der Besteuerung der Nachlässe. Diese paar Proben dürften genügen, um einen Einblick in die agrarische Denk- und Kampfweise zu gewinnen. Man wird erwarten dürfen, daß die Agrarier demnächst auch das alte Testament einer genauen Durchsicht unterziehen, um auch dort nach Argumenten zu suchen, die gegen die Nachlasssteuer verwendet werden könnten.

#### Die Scharfmacher bremsen.

Am 27. d. Mts. nimmt die Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstages ihre Arbeit wieder auf. Diesen Anlaß benützt die „Tägl. Rundschau“, ein Blatt, das den Scharfmachern jederzeit zu Diensten steht, dazu, um der



**Briefen oder unter Kreuzband an Soldaten gerichteten Drucksachen** (Zeitungen, Bücher usw.) erstreckt sich diese Postfreiheit nicht; ebenso genießen buchhändlerische und kaufmännische Anzeigen und Angebote an Soldaten keine Postfreiheit. Pakete an Soldaten kosten 20 Pfg. auf jede Entfernung, sobald dieselben das Gewicht von 3 kg nicht übersteigen.

**Bürgermeister Dr. Schön** wurde heute morgen unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet.

**Das lübbeckische Staatsbürgerrecht** wurde im Monat September von 22 Personen erworben; die lübbeckische Staatsangehörigkeit erwarben 17 Personen.

**Handelsregister.** Am 15. Oktober 1908 ist in das Handelsregister die Firma Franz Rehberg in Lübeck und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Ludwig August Heinrich Rehberg in Lübeck eingetragen worden.

**Frei-Badaufstakt Faltenwiese.** Die Temperatur betrug am 15. Oktober, morg. 6 Uhr: Wasser 11 1/2, Luft 9; 10 Uhr: Wasser 12, Luft 11; mittags 12 Uhr: Wasser 12, Luft 12; abends 6 Uhr: Wasser 12, Luft 11 Grad Celsius.

**Nationale Schweinefleisch.** Unter den Schweinen des Kätners F. Witt in Giesensdorf ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Der Stall des Genannten ist unter Sperre gestellt.

**Schwankende Gesundheit.** Die Gesundheitsverhältnisse sind auch Anfang Oktober infolge des prächtigen Herbstwetters fast überall ungewöhnlich günstig gewesen. Die Sterblichkeit ist zum Teil noch zurückgegangen. In der Vorwoche vom 27. September bis 3. Oktober starben z. B. in Berlin auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet 12,3, ein Verhältnis, das in der Vorwoche noch 12,7 betragen hatte. Sonst betrug die Sterblichkeit von den Städten mit mindestens 60 000 Einwohnern in:

- Köthen 13,2, Altona 18,2, Augsburg 15,4, Barmen 9,1, Berlin —, Bochum 13,9, Bonn 14,2, Bördebeck 14,4, Braunschweig 13,7, Bremen 10,4, Breslau 18,6, Charlottenburg 10,4, Chemnitz 16,2, Danzig 19,0, Darmstadt 12,3, Dessau —, Dortmund 15,7, Dresden 12,7, Deutlich-Wilmersdorf 8,9, Duisburg 12,2, Düsseldorf 10,7, Elberfeld 11,0, Elbing —, Erfurt 12,8, Essen 16,0, Flensburg —, Frankfurt a. M. 18,6, Frankfurt a. O. 14,3, Freiburg i. B. 11,8, Gießen 14,7, Gelsenkirchen 15,0, M.-Gladbach 13,4, Gleiwitz 15,0, Götting 13,6, Gera —, Hagen 8,8, Halle a. S. 17,9, Hamburg 15,2, Hamburg 13,7, Hannover 14,7, Harburg —, Heidelberg —, Karlsruhe 15,1, Kassel 10,5, Kaiserslautern —, Kiel 11,4, Koblenz —, Köln 17,3, Königsberg i. P. 14,6, Königshütte 20,7, Krefeld 11,5, Leipzig 18,8, Lichtenberg 20,3, Magdeburg 15,1, Mainz 15,0, Mannheim 18,5, Metz 20,7, Mülhausen i. E. 11,2, Mülheim a. d. R. 14,5, München 14,3, Münster 15,5, Nürnberg 14,2, Oberhausen —, Offenbach 15,5, Osnabrück 11,4, Pforzheim 18,6, Plauen i. V. 15,9, Posen 17,8, Potsdam 13,4, Remscheid 11,5, Rixdorf 12,4, Rostock 14,6, Schöneberg 6,6, Solingen —, Spandau 12,8, Stettin 16,4, Stralburg i. E. 15,1, Stuttgart 16,4, Ulm —, Wiesbaden 18,2, Worms —, Würzburg 11,3, Zabrze 20,4, Zwickau 11,8.

**Operntheater.** Für den zweiten Spielplan dieser Saison hat Herr Direktor Rittscher eine der größten Attraktionen unter Aufwendung großer Kosten zu einem kurzen Gastspiel verpflichtet und zwar Kapitän Jules Mansens Seelöwen. Dies ist das Vollkommenste der Dressur, was bisher erreicht wurde. Die Seelöwen jonglieren mit brennenden Fackeln, Bällen usw. wie der beste Jongleur, so daß sie ihren menschlichen Kollegen ebenbürtig zur Seite stehen. Es dürfte sich den Lübeckern wohl schwerlich wieder Gelegenheit bieten, eine solche Dressur in einem Spezialitäten-Theater zu sehen und empfehlen wir allen, sich diese seltene Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Außerdem sind noch eine Anzahl erstklassiger Künstler für den kommenden Spielplan verpflichtet.

**Neues Stadttheater.** Heute Freitag abend 7 Uhr kommt Richard Wagners große Oper „Lohengrin“ in

der bewährten Besetzung, zur nochmaligen Wiederholung. — Morgen Sonnabend geht Friedrich von Schillers klassisches Werk „Maria Stuart“ in folgender Besetzung der Hauptrollen in Szene: Maria Stuart, Fel. Dorst; Elisabeth, Fräulein Brandes; Leicester, Herr Holstein; Martines, Herr Stahl-Nachbaur; Burleigh, Herr Uhnt; Schrensbury, Herr des Herrn Albert. Am Sonntag gelangt Motoms romantische Oper „Martha“, oder: „Der Markt zu Richmond“, welche mit so stürmischem Beifall aufgenommen wurde, zur nochmaligen Aufführung. — In Vorbereitung befindet sich Carl Zellers reizvolle Operette „Der Vogelhändler“.

**Stadthallen-Theater.** Man schreibt uns: Heute Freitag, abends 8 Uhr, geht die sensationelle Schwank-Novität „Die gelbe Gefahr“ oder „Die kleine Japanerin“ von Kurt Kraag und Ostrowsky hier erstmalig in Szene. Am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, kommt der Schwank „Die gelbe Gefahr“ zur nochmaligen Aufführung.

**Achtung, Schluß!** Die fällige Sprechstunde des Arbeitersekretariats findet am Sonnabend, abends von 5 bis 9 Uhr, im Lokale des Herrn Freese statt.

**Secret.** Die Parteiversammlung findet am Sonnabend, abends 8 Uhr präzis, bei Främme statt. Da wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen, ist es Pflicht der Parteigenossen, zur Versammlung zu kommen.

**Hamburg.** Erweiterung der Hafeneinrichtungen. Der Senat hat der Bürgerschaft wiederum eine Vorlage von großer finanzieller Bedeutung zur Erweiterung der Hafeneinrichtungen zugehen lassen. Er beantragt, die Summe von 2 030 000 Mk. für den Bau einer Kaimauer und eines zweistöckigen Kaischuppens am Magdeburger Hafen zu bewilligen. Schon seit längerer Zeit hat sich nämlich ein Mangel an ausreichendem Kaischuppenraum im rechts- elbischen Hafengebiet für die europäische Schifffahrt ergeben. In den letzten Jahren haben sich diese Verhältnisse, insbesondere wegen der stetigen Zunahme des Südfruchthandels, fortwährend verschlechtert; so mußten im Jahre 1907 im ganzen 122 in europäischer Fahrt beschäftigte Schiffe an den süd-elbischen Anlagen entlötet werden und 495 Schiffe zusammen 1814 Tage warten, ehe sie einen Platz zum Anlegen erhielten, darunter 115 Schiffe mit 459 Tagen, die ihre Ladung am Fruchtschuppen löschen mußten. Es wird geplant, einen sehr großen Schuppen von 81 m Länge und 33,5 m Breite zu erbauen, der sowohl den Bedürfnissen des staatlichen Kaibetriebes wie des Südfruchthandels entspricht. Die für ihn benötigte Fläche soll in der Uferlinie durch eine Kaimauer eingefaßt werden, die so tief fundamementiert wird, daß bei mittlerem Hochwasser vor ihr eine Wassertiefe von 9 m vorhanden ist, die den Ansprüchen der europäischen Schifffahrt genügt. Für die Wasserseite des Schuppens am Magdeburger Hafen sind zehn fahrbare elektrische Halbportalcrane von je 3000 kg Tragfähigkeit vorgesehen, während an der Steinseite noch ein fahrbarer Vollportalcrane von 1000 kg Tragkraft für in Schuten abzufehende Waren bestimmt ist. Da mit den Bauten noch in diesem Jahre begonnen werden soll, so beantragt der Senat, die Summe baldmöglichst zu bewilligen.

**Hamburg.** Schifffahrtsstörung. Seit Mittwoch abends 7 Uhr 30 Min. hat kein Seeschiff wegen des herrschenden Nebels den Hafen erreichen können. Die in See gehenden Schiffe mußten bald vor Anker gehen. Auf der Strecke Finkenwärder-Schulau lagen Mittwoch morgen etwa 35 Dampfer, die wegen Nebels weder vorwärts noch rückwärts konnten. Die von der Delagoa-Bai ankommende „Gertrud Boermann“ ist bei Niensbüden Mittwoch abend auf Grund gelaufen und liegen geblieben. Aus der Elbmündung und der Nordsee wird dichter Nebel gemeldet. Beobachtungen sind unmöglich. Im Hafen klarte gegen 11 Uhr vormittags die Luft etwas auf. Auf dem unteren Stromlauf ist dagegen ein Sichtigerwerden der Luft nicht zu konstatieren.

**Wassbet (Kreis Borsbholm).** Schwere Unglück. Fall. Als Landmann Gurt Wittwoch abend mit seinem Fuhrwerk von der Felbarkeit heimkehrte, schlug der Wagen um. Gurt wurde getötet, sein Schwiegerjohn, der Landmann Semelta, schwer verletzt. Die Pferde rissen sich los und wurden später wieder aufgegriffen.

**Harburg.** Sich selbst erstickten. Ein Arbeiter aus der Lauterbachstraße, ein harmloser Mensch, erstickte sich mit einem Taschenmesser. Der Selbstmörder hatte vor längerer Zeit wertloses Holz von einem Blah mitgenommen. Da er deshalb fortwährend unbarmerzig von seinen Arbeitkollegen gehänselt wurde, hat er den Tod gesucht.

**Flensburg.** Die Aussperrung bei der Firma Anthon und Söhne ist beigelegt worden. Die Arbeit ist heute in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. So berichtet die „Kieler Ztg.“. Bestätigung ist abzuwarten. — Die Untersuchung wegen des Kaufs dänischer Stimmen zur Landtagswahl im Wahlkreis Apennin-Sonderburg ist, wie „Bl. W.“ mitteilt, jetzt beendet. 40 Personen sind in dieser Sache als Zeugen vernommen worden. Wie die dänischen Zeitungen melden, ist in den zur Anzeige gebrachten Fällen 150 Mk. bis 5 Mk. den Dänen gegeben worden, die für den dänischen Kandidaten Dr. Gahn ihre Stimme abgeben wollten.

**Flensburg.** Duus klagt doch. Wie ein holländisches Blatt meldet, beharrt der auf den Kräften der Agrarier in das preußische Dreiklassenhaus gehunpelte „Freisinnige“ Dr. Duus doch auf seiner Absicht, den nationalliberalen Justizrat Schirren vor den Kadi zu schleppen, weil dieser ihm in einem Zeitungsartikel seine politische Strupellofigkeit attestiert hatte. Der Mann hat offenbar das dringende Bedürfnis, sie auch noch vom Gericht bescheinigt zu sehen.

**Schwerin.** Die „unentwegten“ Ritter. Die mecklenburgischen „Ritter“ halten ihren Widerstand gegen die ihnen von der großherzoglichen Regierung vorgelegene furiose Verfassungsreform aufrecht. Als jetzt im Landtag die Wahl einer Kommission von 36 Mitgliedern zur nochmaligen Beratung der Verfassungsvorschläge vorgenommen wurde, wählte sie 18 Gegner der Verfassungsänderung; während die Landtschaft, d. h. die Vertreter der mecklenburgischen Städte, 3 Gegner und 15 Befürworter der von der Regierung beantragten Änderung in die Kommission sandte. Nach der Übernahme der Wahlen gab der Vizelandmarschall Freiherr v. Malgahn im Namen von 29 „Rittern“ eine Erklärung zu Protokoll, wonach es der Minorität der Ritterschaft durch den Ausfall der Wahlen unmöglich gemacht worden sei, ihre Anschauung in den deputatisch-kommisariischen Verhandlungen zum Ausdruck zu bringen. Sie müsse jetzt unter prinzipieller Zustimmung zu dem großherzoglichen Rekrript der Majorität der Ritterschaft, mit der sie gewiß zu einer Verständigung gekommen wäre, die Verantwortung für den weiteren Verlauf der Verfassungsverhandlungen überlassen.

**Handels- und Marktnachrichten.**

**Sternschanz-Viehmarkt**  
15. Oktober.  
Der Schweinehandel verlief ruhig. Zufgeführt wurden 254 Stück, davon vom Norden — Stück vom Süden — Stück. Preis: Versandschweine schwere 66 Mk., leichte 64 1/2 — 65 1/2 Mk., Sauen 57 — 61 Mk., Ferkel 60 — 63 Mk. pro 100 Pfund.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargelände“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt; für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: J. H. Schöwarth. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

**Käse. Käse.**  
Grosse Partien weichen Limburger  
Pfund 38 und 28 Pfg.  
Weissglocker Bierkäse Pfd. 30 Pfg.  
ff. gem. Zucker Pfd. 21 Pfg.  
Gutbrech. Erbsen Pfd. 13 Pfg.  
ff. magern Speck Pfd. 78 Pfg.  
**Huxstrasse 40.**  
**C. Burckhardt.**  
NB. 3 Pfd. Aepfel 18 Pfg.

**Alten Tilsiter Vollfett**  
Pfund 60 Pfg.  
**Alten Tilsiter Fettkäse**  
Pfund 40 und 50 Pfg.  
Margarine, Pfund 60, 70, 80, 90 Pfg.  
Feinste französische Kartoffeln,  
gelbe magnum bonum,  
sack- und sackweise, zu den billigsten Preisen.  
**Joh. Beutin,**  
Huxstraße 42.  
Note Rabattmarken.  
**Portwein**  
und andere Süßweine  
billigst.  
W. Rahföth, Untertrave 113.

**Berner & Co., K.-G.**  
Fernspr. 1427. St. Lorenz — Wickedestr. 3. Fernspr. 1427.  
Der ständigen großen Nachfrage wegen  
**Neu aufgenommen:**  
**Glas, Porzellan und Steingut.**  
In sämtlichen Warengattungen ist das Lager bedeutend vergrößert und bietet durch die äußerst billig gestellten Preise  
**vorteilhafte Kaufgelegenheit.**  
Zur Winterfaison empfehlen wir unsere reiche Auswahl in:  
**Oefen, Ofenschirmen, Ofenvorsetzern, Kohlen- u. Salonkästen, Hallerschen Gaskochern, Kronen, Lampen u. Lampenzubehörrteilen.**  
Billigste Preise! **Rabattmarken 5 Proz.** Billigste Preise!

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt  
  
**Meggendorfer-Blätter**  
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—  
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47  
**Kein Besucher der Stadt München** sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47M befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.  
Täglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei!

Morgen, Sonnabend, empfehle als ausnahmsweise billig in gewohnter, guter Qualität:  
**Leberwurst das Pfd. nur 60 Pfg.**  
**Blutwurst** „ „ „ **50 „**  
**Presskopf** „ „ „ **60 „**  
**Krellwurst** „ „ „ **60 „**  
Gleichzeitig einen Posten sehr schöne geräucherte  
**Mettwurst das Pfd. nur 80 Pfg.**  
Verkauf in meinen sämtlichen Detail-Geschäften.  
**Thüringer Wurst- u. Fleischkons.-Fabrik**  
August Scheere.

# Holstenhaus G. m. b. H. Lübeck.

Holstenstr.

## Enorm herabgesetzte Preise!

Nur gültig für **heute und Sonnabend!**

An Wiederverkäufer werden diese Waren nicht abgegeben!

- Prakt. Hauskleiderstoffe doppelt breit . . . . . Meter **35 Pf.**
- Kostüm-Rock-Stoffe mit Bandstreifen, doppelte Breite . . . Meter **75 Pf.**
- Engl. Kostüm-Rock-Stoffe 130 cm breit . . . . . Meter **1<sup>20</sup>Mk.**
- Ganz seid. Japons 60 cm breit Meter **92 Pf.**
- Damen-Glacé-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen . . . . . **95 Pf.**
- Damen-Mousquet.-Handschuhe 8 Knopf, Schwed. Imitat. . . . . **95 Pf.**
- Damen-Ringel-Strümpfe engl. Ig. Paar **35 Pf.**

**Damen-Kaschmir-Ringel-Strümpfe 80 Pf.**  
engl. lang, reine Wolle . . . . . Paar

- Wirtschaftsschürzen Ia. Gingh. m. Vol. **60 Pf.**
- Eleg. Zephyr-Zierschürzen Würfelmuster m. imit. Klöppel-Einsatz . . **60 Pf.**
- Herren-Jockey-Mützen . . . . . **45 Pf.**
- Herren-Schirm-Mützen . . . . . **40 Pf.**
- Herren-Nachthemden aus starklädigem unverwüstlichen Creton. **1<sup>35</sup>Mk.**
- Gestrickte Kinder-Korsetts alle Grössen . . . . . **65 Pf.**
- Drell-Kinder-Korsetts . . . . . **75 Pf.**
- Besen-Borde . . . . . Meter **1 Pf.**

**Hambg. Häubchen 5 Pf.**

- Elsässer Schleifen . . . . . **28 Pf.**
- Wasch-Paspeln . . . . . **3 Pf.**
- Castor-Wolle . . . . . grosse Lage **35 Pf.**
- Häkelgarn . . . . . 20 g-Knäuel **8 Pf.**
- Perl-Stickgarn in unerreichtem Farbensortiment gr. Docke **5 Pf.**
- Prima Korsett-Schoner . . . . . **18 Pf.**
- Gesundheits-Mullbinden waschbar . . . . . Stück **28 Pf.**
- Seifentücher . . . . . Stück **2 Pf.**

**Weisse Diener-Kraw. 3 Pf.**  
Stück

- Prima Druckknöpfe mit garant. rostfreier Feder . . . . . Dtzd. **5 Pf.**
- Schneider-Kreide . . . . . 2 Stück **1 Pf.**
- Lama-Litze großes Farbensortiment Meter **2 Pf.**
- Schürzenband . . . . . Stück **4 Pf.**
- Grosse Ia. Schweissblätter . . . Paar **20 Pf.**
- Best. Seidensatin-Gurtband . Meter **15 Pf.**
- Wollen-Soutache . . . Stück (10 Meter) **8 Pf.**
- Zentimetermasse . . . . . Stück **2 Pf.**
- Lineale (Kantel) . . . . . Stück **2 Pf.**

**Breiter Rock-Alpacca-Stoss 5 Pf.**  
mit verstärkter Borde . . . . . Meter

- Schürzen-Besatz weiss u. farbig Meter **1 Pf.**
- Bunte Fant.-Seiden-Borde . Meter **5 Pf.**
- Seiden-Schnur prima . . . . . Meter **2 Pf.**
- Beste Stahl-Besatzknöpfe . Dtzd. **6 Pf.**
- Doppelt-Wäschebuchstaben Dtzd. **1 Pf.**
- Stopfgarn { in Baumwolle . . . . . Karte **4 Pf.**  
in Wolle . . . . . Karte **6 Pf.**
- Sternseide grosses Farbensortiment . . . **3 Pf.**
- Perlen-Ziernadeln . . . . . Dutzd. **25 Pf.**

**Haar-Pfeile . . . . . Stück 4 Pf.**

- Kinder-Kämme . . . . . Stück **8 Pf.**
- Taschenspiegel im Futteral . . . Stück **5 Pf.**
- Krawattennadeln, ein grosses Sortiment zum Aussuchen . . . . . Stück **5 Pf.**
- Kinder-Ringe besetzt m. Perlen u. Steinen **3 Pf.**
- Engl. Heftpflaster . . . . . Brief **2 Pf.**
- Klettenwurzel-Oel . . . . . Flasche **9 Pf.**
- Nähmaschinen-Oel . . . . . Flasche **14 Pf.**
- Krepp-Papier-Läufer mit modernem Dekor . . . . . **10 Pf.**

**Küchen-Wanduhren 95 Pf.**  
mit ausprobiertem Werk . . . . .

- Buntstifte . . . . . Karton (6 Stück) **5 Pf.**
- Schulhefte nach Vorschrift . . . . . Dtzd. **50 Pf.**
- 25 Stück gumm. Paketadressen **5 Pf.**
- 50 Stück perforierte Rechnungen 1/8 Bogen Quer-Format . . . . . **7 Pf.**
- 25 perforierte Quittungen . . . . . **10 Pf.**
- Kopierbuch 500 Blatt . . . . . **95 Pf.**
- 100 Bogen feines Billettpapier . **24 Pf.**
- Briefordner mit Verschluss . . . **42 Pf.**

**Aurora 25 Pf.**  
nach dem Gemälde v. Guido Reni im Palast Rospigliosi in Rom in vollendeter Stahlstich-Imit.

- Geschäftsbücher grosses Format, 187 Seiten stark . . . . . **95 Pf.**
- Lentz Kopier-Tinte { 1/4 Liter . . . . . **55 Pf.**  
1/2 Liter . . . . . **95 Pf.**
- Federkasten . . . . . Stück **5 Pf.**
- Federbüchsen vernickelt . . . . . Stück **5 Pf.**
- Universal-Traumbuch, 340 Seiten, früherer Preis 3.00 Mk. . . . . jetzt **50 Pf.**
- Deutsche Lieder aus alter u. neuer Zeit eleg. Ausstattung, für Klavier, 475 Seiten. **200 Mk.**
- Tanz-Album Non plus ultra (für Klavier) **50 Pf.**

**Aktuelle Romane 50 Pf.**  
wie Marcel Prévost, Truff u. a. . . . .

- Frühstücks-Körbchen . . . . . **48 Pf.**
- Haus-Segen imit. Holzbrand . . . . . **23 Pf.**
- Schreibzeuge mit Metall-Aufsatz . . . . . **38 Pf.**
- Bronze-Bilderrahmen Kabinett und Boudoir . . . . . **60 Pf. u. 75 Pf.**
- Plüsch-Photographie-Album mit Metallbeschlag . . . . . **75 Pf.**
- Grosses Photographie-Album Leder-Imitation . . . . . **85 Pf.**
- ca. 25 zurückges. Phot.-Alben **40%** unter Preis!

**Schulrännel 15 Mk.**  
mit Wachstuch und Plüschbezug, Lederriemen und Schnallen .

- Echte Duchesse-Birnen . . . Pfund **20 Pf.**
- Ia. blaue Weintrauben . . . Pfund **26 Pf.**
- ff. Koch- u. Essäpfel Pfund **9 und 11 Pf.**
- Pa. Edamer Käse . . . . . Pfund **75 Pf.**

- Pa. Gouda-Käse . . . . . Pfund **60 Pf.**
- Pa. Tilsiter Käse . . . . . Pfund **30 Pf.**
- Friedrichsdorfer Zwieback Paket enth. 10 Stück **5 Pf.**
- Edelstein- und Milch-Schokolade grosse Tafel **13 Pf.**

- ff. Dessert-Mandel-Schokolade Tafel **14 Pf.**
- Block-Schokolade garantiert rein . . . . . 500 Gramm **65 Pf.**
- Schokoladepätzchen bestreut 1/4 Pfund **20 Pf.**
- Kakes feine Mischung 1/4 Pfund **16 und 25 Pf.**

**Preiswertes in Schuhwaren**

**Für Damen:**

- Rossl.-Schnür- u. Knopfstiefel **4<sup>95</sup>M.**
- Boxkalf-Schnürstiefel moderne Form statt **7.50 Mk. 5<sup>75</sup>M.**
- Boxkalf-Schnürstiefel amerik. Form statt **9.75 Mk. 7<sup>25</sup>M.**

**Für Herren:**

- Rindbox-Schnürstiefel extra stark **7<sup>75</sup>M.**
- Boxkalf-Zugstiefel durabelste Qualität statt **10.50 Mk. 8<sup>50</sup>M.**
- Schnürstiefel a. Ia. Boxk. u. Chevr. z.T. Good-year-Welt, Wert bis **16.50 Mk. 10<sup>75</sup>M.**

**Schulstiefel** Ia. Roßleder wetterfest 25/26 **2<sup>50</sup>M.** 27/30 **3<sup>10</sup>M.** 31/35 **3<sup>75</sup>M.**

## Die Einheitlichkeit der politischen Arbeiterbewegung, eine gewerkschaftliche Forderung.

Ist die deutsche Arbeiterbewegung auch erfüllt von der Überzeugung, daß die wirtschaftliche Entwicklung, die Konzentration des Kapitalbesitzes und die Vereinigung der Unternehmerinteressen gegen die Arbeiter, immer wieder von neuem die Arbeitermassen zu einem einheitlichen Kampfeskörper zusammenschweißen müssen, so sind wir doch in diesen Zeiten der wirtschaftlichen Krise und des heftigen Klassenkampfes für den Augenblick unsicher geworden durch eine gewisse Unklarheit, die die Verhandlungen des Nürnberger Parteitages, nicht seine Beschlüsse, in die Kampfserien des Proletariats gebracht haben.

Jeder Genosse, der mit den Fragen der Unfallversicherung zu tun hatte, kennt Fälle, wo ein scheinbar völlig gesunder und in seinem Aussehen durchaus normaler Arbeiter in seiner Leistungsfähigkeit, Erwerbsmöglichkeit, körperlicher Kraft und geistigen Frische aufs schwerste behindert ist durch eine kleine Spaltung irgend eines Knochens, die nur durch die feinste Röntgen-Untersuchung festgestellt werden kann. Schwere Verletzungen sind oft leichter heilbar als das Stichtum, das durch eine scheinbar so unbedeutende Verletzung verursacht wurde. Oft sagen die Ärzte, daß man dem Verletzten die Heilung hätte bringen können, wenn man sofort die Ursache seiner verminderten Arbeitsfähigkeit erkannt hätte, wenn man sie nicht für bedeutungslos gehalten oder wenn man den Kranken nicht für einen Hypochonder oder Simulanten angesehen hätte. Wir hoffen, daß das unbefriedigte Gefühl, das weite Kreise der Parteigenossen wegen der Haltung eines großen Teiles der süddeutschen Parteitagsdelegierten erfüllt, nicht mit den beschriebenen Unfallfolgen zu vergleichen sein wird, ja wir möchten gerne überzeugt sein, daß die gesunde Kraft im süddeutschen Proletariat all das Peinliche überwinden wird, was von Pessimisten als Gefahr für die Einheit und Geschlossenheit der Partei gedeutet werden kann.

Der Schreiber dieser Ausführungen rechnet sich nicht zu den Schwarzsehern. So peinlich ihm auch manche Reden und Proklamationen der letzten Wochen waren, so schätzt er doch viel höher die wirklichen Interessen aller deutschen Arbeiter, die kräftiger zum Ausdruck gelangen müssen, als die an sich ja durchaus ehrenwerten Gefühle der Kameradschaft und des Korpsgeistes, die für die Solidarität vieler süddeutschen Parteikörperschaften mit ihren Abgeordneten entscheidend waren. Niemand wird so naiv sein, eine besondere Begeisterung irgend einer größeren Anzahl süddeutscher Parteigenossen für die Budgetbewilligung anzunehmen. Wichtiger und bedeutungsvoller und dem Gefühl vieler süddeutschen Parteigenossen mehr entsprechend ist das, was unter andern, sicherlich nicht allein, hinter dem Kampfe um das Recht der Budgetbewilligung steckt, nämlich die Autonomie der einzelnen Landtagsfraktionen unter der Kontrolle der Landesorganisationen, der Landesparteitage. Das ist etwas, was vielen Süddeutschen so ungeheuer verständlich erscheint, was ihnen die Einheit der Partei, die in Reichsangelegenheiten geschlossen bleiben soll, durchaus nicht zu gefährden scheint.

Vom gewerkschaftlichen Standpunkte aus ist die Budgetbewilligung sicherlich nichts Gleichgültiges, die Autonomie der einzelnen Landesorganisationen aber etwas sehr Gefährliches. Die verfluchte Bedürfnislosigkeit ist etwas, was der Gewerkschaftler nicht minder bekämpfen muß, als die Sozialdemokratie in der politischen Bewegung. Die Zustimmung zum Budget ist somit etwas, worauf sich der Gewerkschaftler, der für die Politik Vergleichspunkte in der Gewerkschaft selbst sucht, nicht zu begeistern vermag, jedenfalls nicht auf die Dauer. Viele Führer und Mitglieder der Gewerkschaften mögen — im Gegensatz zum Schreiber dieser Zeilen — in der Budgetbewilligung etwas rein Politisches, für die gewerkschaftliche Beurteilung Nebensächliches sehen. Aber in der Autonomie der einzelnen süddeutschen Landtagsfraktionen und in der Stimmung, die hierfür gemacht wird, in der Haltung mancher süddeutscher Parteiorgane bei Besprechung dieses Streitpunktes dürfen weitläufige Gewerkschaftler mit der Zeit doch ein bössartiges Haar erkennen, das die ganze Sippe verderben könnte. Die älteren Gewerkschaftler wissen sehr wohl, daß bis vor wenigen Jahren in Süddeutschland eine — man entschuldige das — partikularistische Strömung in den Gewerkschaften bestand, und daß Reste hiervon, wenn auch in verkleinelter Gestalt, auch heute noch dem genauen Beobachter erkennbar sind. Die Agitation für die gewerkschaftlichen Zentralverbände stieß in Bayern vor allem auf schwere Hindernisse, weil die einheimischen Arbeiter von den „Preußen“ nichts wissen wollten und weil sie ihr Geld nicht „nach Berlin“ schicken wollten. Zum Teil ging das so weit, daß, abgesehen von manchen Lokalvereinen, auch auf Süddeutschland beschränkte Organisationen bestanden, wie der süddeutsche Zimmererbund. Eine starke Disziplinlosigkeit süddeutscher Zahlstellen der Zentralverbände und eine wohlüberlegte, aber stets bebauerte Nachgiebigkeit der Zentralvorstände gegen die süddeutschen Zahlstellen, besonders in Streitangelegenheiten, gehören noch nicht lange der Geschichte an. Mancher Streik im Baugeberde Münchens könnte da als Beispiel angeführt werden. Wenn wir von Resten dieser Stimmung in der süddeutschen Arbeitererschaft sprachen, so sind diese im letzten Jahrzehnt bei den sozialdemokratischen Arbeitern fast gar nicht mehr anzutreffen gewesen; seit einigen Jahren hörte man in unseren Organisationen nichts mehr von einer

Animosität gegen die „Preußen“, womit früher die Zentralvorstände gemeint waren, noch auch von einem Widerstand dagegen, daß das Geld nach Berlin geschickt werde. (Übrigens strömte aus den gewerkschaftlichen Zentralkassen mehr Geld nach Süddeutschland, als von dort her kam.) Die christlichen Gewerkschaften haben aber, obgleich für sie auch das Prinzip der Zentralisation gilt, viel mit partikularistischen Bestrebungen zu kämpfen. Da bestehen noch eigene württembergische, eigene bayerische und badische Verbände, weiter noch viele lokale Organisationen. Endlich ist es auch kein Zufall, daß die gelben Lokalorganisationen viel kräftiger in Süddeutschland gedeihen als in Norddeutschland.

Wenn nun in der politischen Parteipresse und in politischen Versammlungen unserer Partei in Süddeutschland das Recht der Autonomie in Landesangelegenheiten immer wieder von neuem und mit einer sich nicht mindernden Energie betont werden sollte, so kann man diese Aufstachelung partikularistischer Stimmungen in der Arbeitererschaft, selbst den besten Willen hierzu vorausgesetzt, nicht auf das Gebiet der Politik beschränken. Dann wird sich über kurz oder lang diese Geistesrichtung auch in die Gewerkschaften Eingang verschaffen. Die Frage, ob in Ingolstadt die Tischler eine Arbeitszeitverkürzung verlangen dürfen, erscheint diesen nur zu häufig als eine rein lokale Angelegenheit. Viele können es gar nicht begreifen, daß bei der Entscheidung, ob in Ingolstadt von 27 Tischler, gehilfen gestreikt werden darf, das entscheidende Wort vom Zentralvorstand in der Neuen Friedrichstraße in Berlin gesprochen werden soll. Wie leicht kann es dazu kommen, daß sich die Tischlergehilfen in Ingolstadt ebenso wenig um die Generalversammlungsbefehle des Holzarbeiterverbandes kümmern, wie die Abgeordneten im Landtage um die Beschlüsse von Lübeck, Dresden und Nürnberg. Zu derartigen bösen Beispielen könnte es leicht kommen. Sie könnten auf den so kunstvollen und in jahrelangen Mühen errichteten Bau unserer Zentralorganisationen außerordentlich ungünstig wirken. Nichts könnte unseren Unternehmern erwünschter sein, nichts ihren Subel ebenföhr auslösen, wie die Befriedigung der bürgerlichen Presse über unsere süddeutschen Landesorganisationen, als wenn die Autonomie der Gewerkschaften für die einzelnen Bundesstaaten proklamiert würde. Die Zerklüftung und Zerlegung der Arbeiterbewegung in allen ihren Formen ist eine der höchsten und bedeutungsvollsten bürgerlichen Interessen.

Wer die Gewerkschaftsbewegung kennt, der weiß, daß es auch Landtage der bayerischen Textilarbeiter, der württembergischen Maurer, der elsass-lothringischen Buchdrucker, daß es eigene Beamte für größere Landesteile, daß es Provinzial-Agitationskommissionen, daß es Gauvorstände und ähnlich benannte Körperschaften gibt, die die Einheit in Reichsangelegenheiten und die Selbstständigkeit in Landes- und Gauangelegenheiten proklamieren könnten. Stimmungen dieser Art sind nie völlig zum Schweigen gebracht worden. Deshalb soll man der Gefahr ins Auge sehen und den Brand löschen, bevor er die ganze Arbeiterbewegung ergreift und die Arbeit von Jahrzehnten in Frage stellt.

Wir glauben somit gezeigt zu haben, daß die Einheit, Geschlossenheit und Disziplin der sozialdemokratischen Partei und die Durchsetzung ihrer Parteitagsbeschlüsse ein gewerkschaftliches Interesse ersten Ranges ist. Die Gewerkschaftsbewegung wird im wesentlichen von denselben Menschen getragen und deswegen von keinem anderen Geiste erfüllt als die politische Arbeiterbewegung. Die Geschlossenheit, der Zentralismus, die Einheit, die Disziplin und die Solidarität der Gewerkschaftsbewegung wird bedroht, wenn in der Parteibewegung mit dem Gedanken der Autonomie der einzelnen Länder weiter gespielt werden sollte. Wie schwer die Streikreglements durchzusetzen sind, wie schwierig es oft war, ihnen besonders in Süddeutschland Nachachtung zu schaffen, weiß jeder, der in oder mit der Leitung eines Zentralverbandes gearbeitet hat. Wer die Verhandlungen der internationalen Gewerkschaftskonferenzen, so insbesondere der von Amsterdam in Erinnerung hat, der weiß, wie schwer die österreichische Gewerkschaftsbewegung unter der Autonomie der tschechoslawischen Gewerkschaftskommission leidet.

Die Proklamation der Autonomie mindert auch die Kraft derjenigen Körperschaften, die aus dieser Autonomie gesteigerte Selbstständigkeit und erhöhtes Ansehen zu ziehen glauben. Neben den Landtagen bestehen Gemeindevewaltungen mit sozialdemokratischen Fraktionen, zwischen den Gemeindevewaltungen und den Landtagen gibt es andere selbstständige Körperschaften, in die die Sozialdemokratie ihre Vertreter hineinzubringen sucht. Werden sie alle von der Proklamation der Sechshundachtzig ihren Nutzen ziehen wollen, dann werden sie die Landesorganisation schwächen, sie werden an Stelle der Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Gesamtperiode und damit auch der Landesparteien ununterbrochen sich widersprechende autonome Körperschaften schaffen. Welche Gefahr das für die politische Arbeiterbewegung haben kann, haben muß, mögen andere überlegen; jeder Vertreter der Gewerkschaften wird in diesen Konsequenzen der Theorie der Budgetbewilligung die größte Gefahr für die gesamte Arbeiterbewegung und vielleicht im allerhöchsten Maße für die Gewerkschaftsbewegung erkennen.

(„Vorwärts“.)

### Aus dem Gerichtssaal.

„Gebildete Heger“. Das Schöffengericht in Halle verurteilte die Studenten Ritter von Schoenerer, von Wangenheim und Würbach wegen Beleidigung, groben Unfugs zu je 800 Mark Geldstrafe. Sie hatten, um den Direktor des Stadttheaters zu ärgern, einige Schnapsbrüder angeworben, diesen Hogenplätze gekauft und sie im betrunkenen

Zustande in das Theater geschickt, wodurch eine Störung der Vorstellung verursacht wurde. Waren Arbeiter in solchem Falle auch mit Geldstrafe belegt worden?

Wenn der Polizeikommissar schwört... Dem Polizeikommissar Noß von Castro war von dem Genossen Bergmann Schleichert in einer Bergarbeiterversammlung der Vorwurf des Meineides gemacht worden. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Bei der Verurteilung eines Genossen schritt der genannte Kommissar zur Konfiskation der roten Kranzschleife. Das nun folgende gerichtliche Nachspiel gegen unseren Genossen — die Anklage lautet: auf groben Unfug — endete mit Freisprechung. Bei dieser Verhandlung hat der Kommissar beschworen, eine junge Genossin, die an der Verurteilung teilnahm, habe bei der Konfiskation zum Kranzträger gesagt: „Leben Sie mir die rote Schleife, das Band der Liebe.“ Die Genossin hat diese Äußerung nicht gemacht, deshalb erhob Genosse Schleichert in öffentlicher Versammlung gegen den Kommissar Noß den Vorwurf des Meineides. Nun wurde gegen den Genossen Schleichert die Anklage der Beleidigung erhoben, die vor dem Schöffengericht in Castro zur Verhandlung stand. Es waren über vierzig Zeugen geladen. Der Kommissar beschwor abermals, daß die Äußerung so gefallen sei, wie er schon vorher beschworen. Auch ein anderes Polizeiorgan wollte die Äußerung gehört haben. Dann kamen aber ein ganzes Duzend Zeugen, die beschworen, daß die Äußerung nicht gefallen sei. Weitere dreißig Zeugen waren bereit, im gleichen Sinne auszusagen, das Duzend genügte aber. Der Staatsanwalt beantragte trotzdem die ungeheuerliche Strafe von drei Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 60 Mk. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß das Gericht als erwiesenen Ansehe, daß die vom Kommissar befundenen Worte nicht gefallen seien. Der Kommissar müsse sich wohl verört haben. Trotzdem habe Schleichert den Vorwurf des Meineides nicht erheben dürfen. Es steht also fest, daß der Kommissar objektiv falsch ausgesagt hat. Wenn nur die Arbeiter auch so verlässliche Richter fänden. Mancher Arbeiter, der nichts Schlimmeres getan wie der Kommissar Noß, ist schon ins Zuchthaus gewandert.

Der Einbruch in die anhaltische Landeshauptkasse vor Gericht. Seit Dienstag wird vor der ersten Strafkammer des Landgerichts in Dessau gegen eine sehr gefährliche Einbrecherbande verhandelt, die fast ganz Deutschland unsicher machte. Der Hauptangeklagte, der bekannte „Ein- und Ausbrecherkönig“ Franz Kirsch, ist vor einiger Zeit aus dem Untersuchungsgefängnis ausgebrochen und ungeachtet aller Bemühungen der Kriminalpolizei nicht aufzufinden. Angeklagt sind: 1. der frühere Restaurateur Otto Wilke, 2. die verehelichte Agnes Michmann, geb. Poyer, 3. die ledige Klara Kuf, 4. Frau Klara Wilke, geb. Kirsch, sämtlich wohnhaft in Berlin, seit einiger Zeit im Untersuchungsgefängnis in Dessau. In der Nacht vom 25. zum 26. September vorigen Jahres wurde in die Kassenräume der Herzoglichen Landeshauptkasse in Dessau ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Tätern 15 700 Mark bares Geld in die Hände fielen. Die Täter haben sich entweder schon vor 9 Uhr abends in das Behördenhaus, in dem sich die Dienstwohnung des Staatsministers v. Dallwitz befindet, eingeschlichen, da das Gebäude gegen 8 Uhr abends verschlossen wurde, oder sie sind mittels eines Dietrichs in das Behördengebäude eingedrungen. Die Diebe mußten außerdem, um in das Kassenzimmer zu gelangen, mehrere Türen mittels Dietrichs erbrochen haben. Die Diebe haben das elektrische Läutewerk durchschnitten und alsdann den großen eisernen Geldschrank gewaltsam mittels Stahlhohlers erbrochen. Nach Vollendung des Diebstahls haben sich die Täter durch die Tür des Ministeriums entfernt. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf die Kirsch- und Weeding-Kolonnen. Diese Kolonnen, die jede für sich „arbeiten“, sollen gewissermaßen durch einen Kartellvertrag miteinander verbunden sein. Sie sollen zu den gefährlichsten Einbrecherbanden Berlins gehören und vielfach gemeinschaftlich Raubzüge unternehmen. Diese Kolonnen sollen auch den Einbruch in die Eisenbahngesellschaft-Gesellschaft in Dresden unternommen haben, wobei 100 000 Mark geraubt sein sollen. Aus der bisherigen Verhandlung ist folgendes von Interesse: Oberarzt Dr. Herrlich-Waldheim erklärte auf Grund seiner Beobachtungen seit 1902, daß Kirsch unheilbar geisteskrank sei und keineswegs bloß simuliert habe. Medizinrat Dr. Dehmke-Dessau behauptete, daß Kirsch nach seinen Beobachtungen den Einbruch in die Landeshauptkasse bei voller geistiger Gesundheit verübt habe. Kriminalschußmann Richter-Berlin sagte aus, er habe sofort, als er von dem Einbruchsdiebstahl hörte, die Überzeugung gehabt, daß die „Kirsch-Kolonnen“ ihn verübt haben, zumal sämtliche Berliner Geldschranktäter, mit Ausnahme von Kirsch, gefänglich eingezogen waren. Kirsch sei der geistige Urheber der Geldschranktäterei. Man wisse niemals, wo er sich aufhalte; er erscheine plötzlich in der Kassenkammer und erteile seine Befehle, die dann sofort von den Genossen ausgeführt würden. Wilke wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Frau Michmann wegen Schleierei zu 1/2 Jahr Gefängnis, Frau Wilke wegen Schleierei zu 9 Monaten Gefängnis und Klara Kuf ebenfalls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Kindesmord beschäftigte das unterfränkische Schwurgericht in Würzburg. Die ledige 22jährige Ökonomen-tochter Rath von Unterdürbach schlug am 19. Juli d. J. nachts ihrem neugeborenen Kinde mit einem Stein den Kopf ab. Die Rath hatte ein Verhältnis mit Burtschen ihres Ortes, das nicht ohne Folgen blieb. Rath, die eine recht beschränkte und zweifelhafte nuzurechungs fähige Person zu sein scheint, gab zwar an, von einem Unbekannten vergewaltigt worden zu sein, doch ist das kaum glaubhaft. Am Sonntag, den 19. Juli hat die Rath nachts in ihrem Schlafzimmer ein Knäbchen geboren. Daß dies geschehen sei, will sie erst bemerkt haben, als sie Licht gemacht und in ihrem Bette ein kräftig trampelndes Bübchen fand. „Kinde, ich kann Dir mit dem besten Willen nicht helfen!“ waren ihre einzigen Worte. Sie nahm das Kind in den Arm und ging damit in den Keller. Im hintersten Teil desselben, in einem finsternen Loch, fand sie einen ziemlich großen Muschelfalkstein, den sie als „Nichtbrot“ benützte. Das Kind wurde auf den Stein gelegt und mit einem Weithiebe trennte sie ihm den Kopf vom Rumpfe. einen zweiten Weithieb gab die Rath dem Kinde in den



# Holstenhaus G. m. b. H. Holstenstr. Lübeck.

Die beste Bezugsquelle für  
**elegante Herrenkonfektion.**

Herren-Jackett-Anzüge	in elegantem Fantasie-Cheviot und Kammgarnstoffen	24 <sup>00</sup>	18 <sup>50</sup>	14 <sup>75</sup>	Mk.
Herren-Jackett-Anzüge	modernster Ausführung in glattem blauen Cheviot und in Diagonal	32 <sup>00</sup>	21 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	Mk.
Elegante Fantasie-Westen	Wert bis 12.00 Mk.	5 <sup>75</sup>	3 <sup>25</sup>	1 <sup>90</sup>	Mk.
Herren-Paletots und Ulster	letzte Neuheit für Herbst u. Winter in allen denkb. Ausführ. u. Stoffarten	25 <sup>00</sup>	18 <sup>50</sup>	13 <sup>90</sup>	Mk.

## Solide Berufskleidung.

Blauleinene Maschinisten-Jacken und Hosen	.....	1 <sup>65</sup>	1 <sup>25</sup>	95	Pfg.
Gestreifte und blaue Arbeitskittel	extra stark	1 <sup>85</sup>	1 <sup>65</sup>	1 <sup>25</sup>	Mk.
Zwirn-, Leder-, Manchester- u. Pilot-Hosen	.....	3 <sup>25</sup>	2 <sup>45</sup>	1 <sup>85</sup>	Mk.
Herren-Barchend-Hemden	100 cm lang	1 <sup>65</sup>	1 <sup>35</sup>	95	Pfg.

## Winter-Loden-Joppen 3<sup>85</sup> Mk.

### Hygienische Artikel

(Gummivaren)  
erhalten Sie am besten und billigsten bei  
**W. Pusback, Lübeck, Königsstr. 46.**

### Segler-Club „Hansa“.

#### Absegel-Ball

am Sonntag, 18. Oktober 1908 im  
Klub-Lokal **Wafenik-Wellenue.**  
Nachmittags Wettsegeln a. d. Wafenik.  
Abends Preisverteilung im Saal.  
Anfang d. Balles 8 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Herrenkarte 50 Pfg.  
an der Abendkasse 60 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

### Panorama

Breitestraße 53. I., im Hügel.  
Vom 11. bis 17. Oktober:

Wanderung durch d. malerische  
**Salzkammergut.**

### Geschäfts-Verkauf.

Meiner geehrten Kundschaft zur gell. Kenntnis, daß ich meine

#### Schlachterei

Kottwitzstrasse 32 an Herrn **Gustav Zach** verkauft habe. Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Lübeck, den 16. Oktober 1908. Hochachtungsvoll

#### Heinrich Kronsbein,

Schlachtermeister.

Bezugnehmend auf obige Annonce teile ich mit, daß ich die seit Jahren von Herrn **Heinrich Kronsbein** betriebene Schlachterei käuflich erworben habe. Indem ich bemüht sein werde, nur tadellose Fleisch- und Wurstwaren zu liefern, bitte ich, das meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Lübeck, den 16. Oktober 1908.

Hochachtungsvoll

#### Gustav Zach,

Schlachter.

## In Winter-Garderoben und Winter-Unterzeugen

sind unsere Läger jetzt vollständig sortiert und empfehlen wir zu äusserst billigsten Preisen:

Flanellhemden	4.00-6.00 Mk.	Loden-Joppen mit Futter	3.50, 4.-, 4.75, 6.-, 8.50 bis 15 Mk.
Flanellhosen	3.90-5.50 Mk.	Winter-Paletots	8.50, 10.-, 12.50, 15.-, 19 bis 36 Mk.
Normalhemden	0.80-4.50 Mk.	Herren-Anzüge	8.60, 12, 15, 19, 23 bis 42 Mk.
Gaschen-Jacken mit Futter	5.-, 5.50, 6.-, 6.50 bis 7.- Mk.		
Jagdwesten	1.80-10.50 Mk.		

## Damen- und Kinder-Konfektion

erhielten wir neue Sendungen und liefern billigst:

Damen-Jacketts	3.50, 5.00, 7.50, 9.00, 12.00, 14.50 bis 19.75 Mk.
Damen-Kragen	5.00, 6.50, 8.50, 10.75, 14.00, 16.50 bis 21.00 Mk.
Kinder-Jacken	1.75, 2.40, 3.00, 3.60, 4.50, 5.25 bis 10.75 Mk.

Besonders aufmerksam machen wir noch auf unsere

## Betten-Abteilung.

Federn Pfb. 45, 60, 75 Pfg. 1<sup>00</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>70</sup> 2<sup>00</sup> 2<sup>60</sup> bis 4 Mk.

neue staubfreie Qualitäten.

Teletts Mtr. 50, 60, 75 Pfg. 1<sup>00</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>80</sup> bis 3<sup>40</sup> Mk.

prima federdicke Qualitäten. — Näher der Teletts gratis.

Trotz der billigen Preise geben wir noch rote Lubecamarken.

# Bahr & Umlandt

Zuf.: Adolf Bahr.

31 Breitestraße 31.

### Arbeit.-Radfahr.-Verein Lübeck

#### Tour nach Rehna

am Sonntag, den 18. Oktober.  
Abfahrt mittags 1 Uhr. Fahrwart 4.

### Hansa-Theater

Heute Freitag:  
Neues Programm.

Nur kurzes Gastspiel von  
Kapt. Nansen's

#### Wunder-See-Löwen.

**Baronin Moravée,**  
Vortragskünstlerin.

#### The 3 Columbias

Senjationell. Rad-Kraft-Act.

#### Lucia Ravello

Prima ballerina.

#### The Eriks

Equilibristische Neuheit.

#### Neubert und Bée

Tanz-Humoristen.

#### The original Lionelly

Mexiko-Act auf erleuchtetem  
Glas-Apparat.

D' Krätler Nand' und  
D' Geyer Hias  
Schuhplattler und Bauernduett.

Optischer Berichterstatter  
(Neueste Bilderserie).

Vorverkauf bei Sager bis 5 Uhr.

### Stadthallen-Theater.

Zug u. Kassenspiele! Großer Lachserfolg!

Sonntag, 18. Oktober, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.

Zum 2. Male.

#### Die gelbe Gefahr.

1. Parkett 1.50, 2. Parkett 1.-, Balkon  
75 Pfg., Parterre 50 Pfg., Logen 2.50  
und 2.- Mk.

### Neues Stadt-Theater

Kassen-Telephon  
Nr. 298.

Sonnabend 7<sup>1/2</sup> Uhr: Voll-Abonnem. 15.  
Sonnabend-Abonnement 8.  
(Mittelpreise.)

#### Maria Stuart.

Trauerpiel von Friedr. v. Schiller.  
Sonntag 7<sup>1/2</sup> Uhr: Voll-Abonnement 16.  
(Große Preise.)

#### Martha.

Oper von Friedr. von Flotow.

Kredit nach auswärts

## Auf Kredit

**Möbel.**  
Einzelne Stücke.  
Anzahlung von 8 Mk. an.

**Kunden**  
ohne  
Anzahlung.

**Paletots und Anzüge**  
Anzahlung von 6 Mk. an.

2 Bettstellen  
1 Sofa, 1 Tisch  
4 Stühle  
1 Kleiderschrank  
1 Spiegel  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
1 Küchenstuhl

Diese Einrichtung liefere ich für nur

**30 Mark**  
Anzahlung.

Damen-Konfektion, Manufakturwaren und Kinderwagen.

## H. KESTEN,

Grösstes Kredithaus am Platze,

untere Johannisstr. 70 I.

Kein Laden! Ungenierter Eingang!

## Gesangverein „Lyra“.

### Einladung zum 2. Stiftungsfest

verbunden mit  
Konzert, Gesangsvorträgen, theatralischen Aufführungen und Ball,  
am Sonntag, den 25. Oktober, im Konzerthaus Fünfhausen (großer Saal).  
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Karten im Vorverkauf 60 Pfg., an der Abendkasse 80 Pfg. Der Vorstand.

# Grosse Lagerposten

kaufte ich infolge der jetzigen günstigen Konjunktur bedeutend unter Preis und gebe ich folgende Qualitäten zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen ab. Es bietet sich hiermit eine

**besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit.**

ca. 4500 Meter

**Hemdentuch**

84 cm breit Marke C 45 Pfg. 84 cm breit Marke B 42 Pfg. 84 cm breit Marke A 38 Pfg.

ca. 1200 Meter

**Bettdamast**

Bettbreite 140 cm breit 1<sup>30</sup> Mk. Bettbreite 130 cm breit 1<sup>05</sup> Mk. Bettbreite 140 cm breit 92 Pfg.

ca. 2500 Meter

**Halbleinen**

140 cm breit Qualität I. 1<sup>25</sup> Mk. 140 cm breit Qualität II. 1<sup>05</sup> Mk. 130 cm breit Qualität III 75 Pfg.

ca. 2000 Meter

**Bettzeug**

Bettbreite 160 cm breit 88 Pfg. Bettbreite 140 cm breit 63 Pfg. Bettbreite 130 cm breit 55 Pfg.

ca. 1600 Meter

**Bettsatin**

Bettbreite 140 cm breit 1<sup>35</sup> Mk. Bettbreite 140 cm breit 98 Pfg. Bettbreite 130 cm breit 78 Pfg.

ca. 350 Dutzend

**Handtücher**

Jaquard-Halbleinen 48x110 cm 1/2 Dtz. 3<sup>90</sup> Mk. weiss Gerstenkorn mit Jacquard-Borte 48x110 cm 1/2 Dtz. 2<sup>70</sup> Mk. weiss Gerstenkorn mit roter Kante 48x110 cm 1/2 Dtz. 2<sup>40</sup> Mk.

Von den Hemdentuch-Qualitäten liegen gewaschene Proben zur gefl. Ansicht aus.

## Rudolph Karstadt, Lübeck.

### Geschäfts-Eröffnung.

Heute eröffne

Fackenburger Allee 10, früher Postamt,  
dem Bahnhof gegenüber, ein

**Eisenwaren-, Haus- u. Küchengerät-,  
Glas- u. Porzellan-Geschäft.**

Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Fr. Rehberg.**

Bis zum 1. Nov. gebe beim Einkauf von 1 Mk. an in bar ein nützliches Geschenk gratis.

### Billiges Angebot!

Stöcker, tief und flach, Stück 9 Pfg.	Kohlenkasten 1.10, 1.60, 2.00, 2.50
Butterbroteller " 7 "	Afcheimer 1.00, 1.50, 1.90 bis 6.50
Tassen, Porzellan, Paar v. 10, 15, 17 an.	Salonkasten 2.75, 2.90, 3.00, 4.50, 5.00
Gemüseschüssel v. 10, 20, 23, 30 an.	Kohlenschaukeln 20, 25, 50, 1.00
Kartoffelschüssel mit Deckel v. 60, 75, 95 an.	Wärmflaschen v. 1.45, 1.75, 2.00, 2.25 an.

Rüchenslampen — Hängelampen — Tischlampen — Sturlampen  
größte Auswahl — bekannt billige Preise!

## RIEREN-BAZAR

Pietro Cagna.

Breitstraße 33.

Trotz meiner bekannt billigen Preise Note Lubeca-Marken.

Grosse öffentliche

# Volkswerksammlung

am Sonnabend, den 17. Oktober 1908,

abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,

im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.

Tages-Ordnung:

## Keine Sozialreform, aber neue Steuern.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Richard Fischer-Berlin.**

**Freie Diskussion.**

Die Bevölkerung Lübecks wird zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung, in der gegen die neuen Steuerlasten protestiert werden soll, freundlich eingeladen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.





Haber, Habrow, Hanghänel, Haure, Hauth, Fischer-Berlin, Höfner, Hübsch, Kröbel, Geck, Gehrmann, Gerlich, Geyer, Goller, Gräbert, Grauer, Greifenberg, Grager, Grunwald, Haale, Haberland, Hachtelbusch, Hähnen, Haupt, Hegewald, Hengsbach, Henke, Henschold, Heuer, Hilbert, Hoch, Hörsing, Hoser, Hoffmann-Berlin, Hoffmann-Hamburg, Hourath, Horn, Jacobien-Lochstedt, Jacobien-Oberschöneweide, Jahn, Jahnmarkt, Jöh, Jungnickel, Kaden, Kahmann, Kahner, Kautsch, Kawier, Kayser, Käppler, Käßling, Klupsch, Knauer, Knipping, Kögel, Köhne, Könen, Köhnen, Krest, Krohnberg, Kühnert, Kütter, Kurzhals, Lantani, Leber, Ledebour, Lehmann, Leibner, Lensch, Leopoldt, Lewerenz, Liebhold, Liepmann, Linde, Lipinski, Lijin, Ljinger, Loevenstein, Ludwig, Luxemburg, Malsche, Mehrens, Meher, Michaelis, Milenz, Mollenbuh, Mucker, Müller-Grabow, Müller-Forst, Müller-Röh, Müller-Berlin, Nemth, Neuhäuser, Neumann, Mensdorf, Nitsch, Nobis, Nürnberg, Otto, Paegel, Panfert, Pfannkuch, Picard, Piek, Pohl, Pöhlender, Poling, Poljiner, Raute, Rehwand, Reihhaus, Reiske, Richter, Rieh, Ritter, Rohleder, Rosenfeld, Röpfer, Rösner, Rudolph, Sailer,

Seelmann, Seger, Seifert, Sidow, Steling, Stevert, Simon, Sindermann, Singer, Süß, Schadow, Schaefer-Berlin, Schäfer-Mühlhausen, Schaumburg, Schich, Scheidemann, Schirmer, Schlegmann, Schloffer, Schluchtmann, Schmidt-Kehin, Schmidt-Gmünd, Carl Schmidt, Frick Schmidt-Berlin, Schmitz, Schneider, Schöpfkin, Schreel, Schroeder, Schubert, Schuboth, Schulz-Berlin, Schulze-Coffebau, Schulze-Köth-Sülz, Schwarz, Stadthagen, Stegner, Steintopf, Stelling, Stollberg, Stolle, Stölde, Stolten, Ströbel, Stubbe, Taubadel, Teuber, Thiele-Guben, Timius, Trautwein, Trippensee, Uffenbaum, Unger, Vieth, Voigt, Wackwitz, Wagner, Waldheim, Walter-Mugsburg, Weber, v. d. Wehd, Weihnacht, Weinheber, Welz, H. Wengels, Margarete Wengels, Werner-Kostock, Werner-Bischofsheim, Westmeyer, Wielt, Winkelman, Winter, Witte, Wjzirowski, Wolbersky, Wulfi, Wurm, Zettin, Ziegler, Zizmer, Zietsch, Zieg, Zubeil, Zucht.

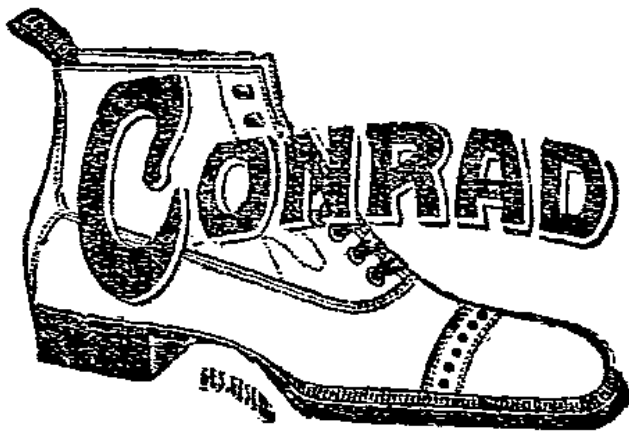
Engelsmann, Engler, Coers, Fels, Feuerstein, Fischer-Stutgart, Fischer-Mittmeida, Frank, Freudenberger, Frahm, Geiß, Grünberg, Guggenheim, Hajenzahl, Heine, Herzog, Heymann, Hierl, Hildenbrand, Höhne, Hoffmann-Bielfeld, Huber, Hue, Hug, Jasper, Keil, Klübs, Knapper, Knicriem, Koch, Kolb, Krüger, Lachenmeyer, Langer, Lau, Legien, Leinert, Leimpeters, Lesche, Lippl, Maier, Martel, Mehrlein, Müller-München, Max Müller, Müller-Hamburg, Nimmerfall, Noke, Nöthlich, Paepflow, Panzer, Pelikann, Pictelmann, Quarek, Quejfel, Raab, Reith, Rauch, Reichel, Röllwagen, Sachse, Sackler, Saenger, Segis, Schlegel, Schlomer, Schmid-München, Schmidt-Lindau, Robert Schmidt-Berlin, Schmitt-München, Schmitt-Offenbach, Schmettler, Schrader, Schumann, Schück, Stabel, Stark, Stegen, Stockinger, Straffer, Stuber, Thiele-Halle, Thöne, Timm, Trinke, Ullmann, Ulrich, Vogel, Walther-Nürnberg, Weiß, Weiß-Oberstein, Weiß-Markfredrich, Weißheimer, Wettermann, Wunderlich, Zimmermann, Zorn.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtliche in Lübeck.

# Der Schluss unseres extra billigen Angebots für grosse Posten Herbst-Schuhwaren

steht bevor! Eilen Sie, ehe es zu spät ist und decken Sie bitte Ihren Herbst-Bedarf bei:

Nur durchaus tadellose, garant. fehlerfreie Fabrikate gelangen zum Verkauf.



## CONRAD Tack & Cie.

Verkaufs-Geschäft Lübeck nur: Breitestr. 47.

Gratis erhält jeder Käufer bei 1 Herren-Anzug oder Paletot elegant. Herren-Hut.

**Credit-Haus S. Sachs**  
2. Schmiedestr. 2.

Herren- u. Knaben-Garderobe auf Abzahlung mit Wochentraten von **1 Mark** an.

Alte Kunden u. Beamte erhalten alle Waren evtl. ohne Anzahlung.

Ecke Sandstr. am Klingenberg.

Nur kurze Zeit dauert der

## Riesen-Ausverkauf

in Herren- u. Knaben-Garderoben

Königstrasse 113, Ecke Aegidienstr.

### Um jeden Preis

muß das enorme Lager in eleganten Herren- und Knaben-Garderoben in kurzer Zeit geräumt sein!

Preisermässigung bis 50 pCt.

Herren-Anzüge früher	10-18	jetzt	6.50 Mk. an
Herren-Paletots	9-21	"	5.00 " "
Prima Joppen	4-9	"	2.50 " "
Herren-Hosen	2-10	"	1.25 " "
Winter-Paletots	18-30	"	9.50 " "
Herren-Anzüge	21-36	"	15.00 " "

Die Riesen-Läger in Knaben-Anzügen, Gummimänteln, Wagenmänteln etc. etc. zu jedem annehmbaren Preis!

Ein Posten Gehrock-Anzüge von 19<sup>50</sup> Mk. an

**!Freie Fahrt nach Lübeck!**  
Bei Einkauf über 20.- Mk. Reisevergütung bei 30 Kilometer Entfernung!

## Total-Ausverkauf

# Königstrasse 113

## Ecke Aegidienstrasse.

Die Arbeiter-Garderoben aus der Spezial-Abteilung von

## Gebrüder Barg

5 Kohlmarkt 5

sind als sehr gut und billig bekannt. Lederhosen, Cordhosen, Maurerhosen, Zimmerm.-Hosen, Zimmerm.-Westen, Leder-Joppen, Cord-Joppen, blau Stoff-Joppen, leinenen Joppen, Rafen usw. usw. Rabattmarken oder 4 pCt.

Uhren u. Goldwaren Trauringe. 338 u. 585 gest. anerkannt billig bei

## Ernst Gentzen

Uhrm., Königstr. 62, b. d. Hühstr. Gebe rote Rabattmarken.

Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel kaufen Sie billig und recht bei

## Markt Otto Albers

Kohlmarkt 10.

a. B. komplette Betten von 12.50 Mk. an, Federn pr. Pfd. von 45 Pf. bis 4 Mk. **00 Rote Lubeca-Marken. 00**

# Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

Jeden Sonnabend

## heiße Knackwurst.

## Heinr. Viereck

Hühstraße 96.

Käse direkt vom Lager alle Sorten zu billigsten Preisen. Eine große Partie Käse 10000 Pfd., pro Pfd. 20 Pf.

Schmiedestr. 12, auf der Diele.